WA So. 08. 2022

Halden als Standorte geeignet

RVR hat Potenzialanalyse vorgestellt: Windkraft und Photovoltaik möglich

VON KIRA PRESCH

Bergkamen – In Zeiten von Energieknappheit und explodierenden Preisen liegt der Fokus wieder auf den Halden. Die Zeitzeugen der Energiegewinnung durch Kohleabbau könnten jetzt Standorte für erneuerbare Energien werden. Die Potenzialanalyse, für die der Regionalverband Ruhr (RVR) 58 Haldenstandorte untersucht hat, ist zunächst mal positiv. Danach haben 47 Halden die technischen Voraussetzungen, mit Photovoltaik und Windkraft Energie zu erzeugen. Das gilt auch für die beiden Bergkamener Halden.

Mit den Kommunen Widerstände klären

Nach dieser ersten Untersuchung eignen sich die beiden Halden „Großes Holz" und „Kanalband Haus Aden" als Standorte sowohl für eine Photovoltaikanlage (PV), als auch für eine Windenergieanlage (WEA), bestätigt RVR-Sprecherin Barbara Klask. Insgesamt seien 24 Halden für PV, zwei für WEA sowie 21 für beides geeignet. Elf sind laut Expertise aufgrund der Größe nicht geeignet.

Die Halde „Großes Holz" sei bereits im Besitz des RVR und wird von diesem verwaltet. Der RVR ist aktuell Eigentümer von 46 der untersuchten Halden, zwölf weitere werden bis 2035 von der Ruhrkohle AG übernommen. „Kanalband Haus Aden" soll 2027 in das Eigentum des RVR übergehen.

Die Potenzialanalyse sei aber nur der erste Schritt, die Bestätigung, dass die technische Voraussetzung gegeben sei, betont Barbara Klask – und bremst damit jede übereilte Euphorie, dass die Halden kurzfristig zu Energieerzeugungsstandorten umfunktioniert werden können. „Jetzt muss in einem zweiten Schritt mit den einzelnen betroffenen Kommunen geklärt werden, ob eine kurz-, mittel- oder langfristige Umsetzung möglich ist. Entscheidend sind dabei die planungsrechtlichen Voraussetzungen sowie bereits bestehende und geplante Nutzungskonzepte."

Denn bei der Erschließung des technischen Potenzials der Halden müssen auch unterschiedliche Auflagen und Interessen berücksichtigt werden, so genannte Raumwiderstände. Diese können unterschiedlich stark ausgeprägt sein und einen maßgeblichen Einfluss darauf haben, ob und in welchem Zeitraum eine Halde energetisch genutzt werden kann. „Dabei handelt es sich zum Beispiel um planungs- und naturschutzrechtliche Vorgaben", erläutert Klask. Zudem muss die energetische Nutzung mit bestehenden und geplanten Nutzungskonzepten in Tourismus, Freizeit, und Kultur vereinbar sein.

Karlheinz Röcher vom AK Wohnen und Leben sammelt Unterschriften für eine Energiegenossenschaft. FOTO: KRÖGER

> **„Das ist erst mal eine gute Nachricht. Umso wichtiger ist jetzt die Gründung einer Energiegenossenschaft.**
>
> Karlheinz Röcher, Vorsitzender AK Wohnen und Leben

Danach kämen drei Entwicklungsszenarien in Frage: Bei einem kurzfristigen Szenario, bei dem einer grundsätzlichen Genehmigung nichts im Weg steht, ist mit einem Zeitrahmen von der Planung bis zum Bau bei WEA von drei bis fünf Jahren und bei PV von ein bis drei Jahren zu rechnen.

Bei Widerständen liegt der Zeitrahmen mittelfristig bei fünf bis 15 Jahren (WEA) bzw. drei bis 15 Jahren (PV). Bei schwerwiegenden Widerständen muss mit einem Zeitrahmen über 15 Jahren gerechnet werden.

Im Idealfall könnten – so die Rechnung – mit Photovoltaik und Windkraft auf 47 Halden 788 Gigawattstunden pro Jahr erzeugt werden, 175 000 Haushalte könnten mit Energie versorgt und 377 000 Tonnen CO2 eingespart werden. Acht der 58 Halden produzieren schon heute mit Windenergie rund 128 Gigawattstunden pro Jahr und sparen 61 000 Tonnen CO2-Emissionen ein.

„Das ist erst mal eine gute Nachricht", kommentiert Karlheinz Röcher, Vorsitzender des Aktionskreises Wohnen und Leben. „Umso wichtiger ist jetzt die Gründung einer Energiegenossenschaft durch die Bürger. Das würde den Druck erhöhen, dass auch zeitnah etwas geschieht." Das Signal sei jedenfalls unüberhörbar. „Wenn der Flächenbesitzer RVR grundsätzlich sagt, Energiegewinnung ist möglich auf den Halden, dann erwarte ich, dass der RVR alles unterstützt, wenn Projekte kreiert werden, und die Kommunen auffordert, tätig zu werden." Er würde eine PV-Anlage befürworten, weil sie schneller realisierbar wäre.